Nr. 111. Mittwoch den 14. Oktober 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Das h. Ministerium für Kultus und Unterricht hat leitende Bestimmungen erlassen, durch welche die Lehrers- und Kantors-Verhältnisse geregelt werden. In der Regel ist der Kantordienst mit dem Schuldienste katholischer Schulen zu verbinden, weil der Lehrer, insbesondere auf dem Lande, sich für die Versehung des Kantordienstes am besten eignet, weil die Lehramts-Kandidaten in den Präparandien auch für den Kantordienst vorbereitet werden, und weil die Verbindung beider Dienste an allen Orten, wo sie mit Beachtung der Orts- und Schulverhältnisse eingeführt wurde, sich als ersprießlich darstellt.

* Gegen die Vernachlässigung des Unterrichts von Seite der Volksschullehrer hat das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht strenge Anordnungen getroffen, da vorgekommen ist, daß einige Volksschullehrer den Unterricht ohne Vorwissen und Genehmigung der nächsten Schulvorsteher willkührlich aussetzen, Wochen- und Jahrmärkte und Kirchweihfeste oft in weit entlegenen Ortschaften zum Nachtheile der Schule besuchen, und daß Andere, die zugleich Kantors- und Notariatsdienste versehen, den Unterricht der ihnen anvertrauten Jugend oft ganz und gar vernachlässigen und meistens nur in den Wintermonaten zu ihrer Vertretung in der Schule unbefähigte Gehilfen halten.

* Eine glückliche Operation. Man schreibt dem „Standard“ aus Staffordshire: am 22. v. M. hat der chirurgische Arzt Wheaterwost eine interessante Operation an einer Wöchnerin vorgenommen. Kaum nach der Entbindung stellte sich bei der Kranken eine sehr große Schwäche ein, sie war dem Sterben nahe, ihre Stimme war schwach, und schon beurlaubte sie sich von den Ihrigen, als dem Arzt die Idee beikam, ihr und ihrem Gatten die Adern zu öffnen. Mit Hilfe eines besonderen Instrumentes spritzte er der Kranken 17 Unzen Blut ihres Gatten ein, worauf ihr Puls wieder zu schlagen anfing, die Wärme wieder in die Lippen trat, die Augen sich wieder belebten und die arme Frau mit einer etwas festeren Stimme sagen konnte: Ich befinde mich besser. Die Folgen dieser Operation sind sehr glücklich und die Wöchnerin befindet sich auf dem Wege der Besserung.

* Dieser Tage starb in Wien eine alte Bettlerin, unter deren unerheblichen Verlassenschafts-Effekten bei 3000 Stück Wiener-Währungskreuzer sich befanden.

* In Preußen sind im vergangenen Jahre anderthalb Millionen Prozesse anhängig gemacht worden.

Theater.

Nachträgliches über Brachvogl's „Narziß" nach einmaliger Aufführung am hiesigen deutschen Theater.

♂ Das erste Debut Brachvogls mit diesem seinem „Narziß" dürfte ein Ereigniß im Gebiete der dramatischen Literatur genannt werden; mit Blitzesschnelle hat sich dieser „Narziß" über sämmtliche Bühnen Deutschlands verbreitet und dem jungen Dichter einen Ruf erworben, um den ihn manches greise Haupt beneiden dürfte!

Die dramatische Literatur bietet ein Feld dar, das oft mit schmerzlichen Opfern betreten, statt der ersehnten Lorbeeren — dem armen Dichter Dornen bietet, unter deren verwundendem Stachel der Geist erlahmt und der Körper verblutet. Nicht so Brachvogl; dieser ist einer von den wenigen Auserwählten, denen die Glücksgöttin in der Gestalt seines „Narziß" vor die Seele trat, sein guter Genius hat ihm die Pforte des Daseins geöffnet und „Narziß" ward geboren.

Daß die Kritik diesem Werke ihre volle Aufmerksamkeit schenkte und ihm die Gerechtigkeit werden ließ, die es verdient, ist im In- und Auslande eine Thatsache, die sich nicht läugnen läßt: es ist ein Factum der tausendköpfigen Kritik, daß ihr Lob in ihrem Urtheil über „Narziß" ein einstimmiges war.

Daß Brachvogel, vollständig ausgerüstet mit all' den nöthigen Eigenschaften eines reichbegabten Bühnendichters das dramatische Feld betrat, bestätigt sein Erstlingswerk auf das eclatanteste; der Bau, vom Grundstein bis zum Giebel ist regelrecht ein wohlgeordneter; sorgfältig Stein auf Stein gefügt entstand ein Gebäude, auf das der Baumeister stolz sein darf. Spannende Handlung als Grundlage, zeichnet sich dieser „Narziß" durch ergreifende Situationen, scharf ausgeprägte Charactere, geistreich blühende Sprache und bis zum letzten Augenblicke sich steigernde Effecte aus. — Man könnte den Character des „Narziß" mit dem des „Uriel Acosta" vergleichen; beide sind Philosophen; dieser tritt den Mißbräuchen des alten Judenthums entgegen, jener den Mißbräuchen seiner Zeit, einer Zeit Frankreichs, die unter der Regierung einer Pompadour mit dem Scepter Ludwigs XIV. ausgerüstet, die Menschheit seufzen machte. Man steht hier einem gewaltigen Stoff gegenüber, den der Dichter mit bewunderungswürdiger Genialität bewältigt hat; die Aufführung eines derartigen Stückes in so geistreicher Form einmal gesehen zu haben, genügt keinesfalls; hiezu kommt noch, daß gerade diese einmalige Aufführung des „Narziß" auf hiesiger Bühne in eine Zeit fiel, wo ein großer Theil unseres kunstsinnigen Publikums durch anderweitige ihm selten dargebotene Genüsse dem Theater entzogen war, daher ist es kein Wunder, wenn der Wunsch nach einer zweiten Aufführung dieses Stückes jetzt ein allgemeiner geworden ist, und dem nachzukommen sich gewiß die Direktion bereit erklären dürfte. Was die Darstellung dieses „Narziß" auf unsrer Bühne betrifft, muß sie als eine vorzugsweise gelungene bezeichnet werden und galt der so häufig gespendete Beifall und Hervorruf nicht allein dem geistreichen Pointen des Stückes, sondern auch den Hauptträgern desselben und zwar namentlich dem Herrn Sauer als „Narziß", sowie den Damen Fr. Kurz und Frl. Waidinger als Pompadour und Quinault.

Vermischtes.

* In Tirol ist eine neue Heilart durch einen Schäfer entdeckt worden, und zwar durch folgenden Zufall: Ein Schaf stürzte in eine tiefe Gletscherkluft und fand seinen Tod darin. Nach einigen Wochen fand es der Schäfer im eisigen Grabe, aber das Fleisch war wohl erhalten und von so lebendiger Frische, als ob das Thier erst geschlachtet worden wäre. Ein praktischer Kopf, wie der Schäfer ist, zog daraus mit logischer Schärfe den Schluß: wenn der Gletscher am todten Fleische solch' Wunder verübt, was für Wirkungen muß er erst am lebendigen machen! Damit die Welt aus seiner Entdeckung Nutzen ziehe, theilt er sie weiteren Kreisen mit und seit dieser Zeit sollen viele Kranke ihre Zuflucht zu der neuen Heilart genommen

haben. Vorerst scheint sich die Methode auf Heilung äußerer Schäden zu beschränken, wie aus den bisherigen Patienten zu schließen ist, die ihren kranken Fuß oder ihren maroden Arm oder gar ihre Nase kurgemäß in die Gletscherspalten steckten, bis die leidenden Theile durch die allerdings etwas kühle Heilmethode Gesundheit oder Linderung erhielten. Aber auch eklatante Fälle sollen bereits vorliegen.

* Ueber einen Storch in dem unglücklichen, vom Feuer verheerten Städtchen Bojanowo in Preußen wird folgende interessante Mittheilung gemacht: „Dieses merkwürdige Thier hatte sich vor cirka 12 Jahren der im Herbst stattfindenden Auswanderung der übrigen Störche nicht angeschlossen, es blieb zurück und bezog im Keller des damaligen Apothekers Krampe sein Winterquartier. So oft jedoch der Frühling wiederkehrte und seine Gefährten mit sich brachte, verließ er das Haus und Stadt, schloß sich ihnen aufs Neue an und baute sein Nest Das Merkwürdigste an ihm war aber, daß er im Winter kein Begräbniß versäumte, sich jedem Leichenzuge anschloß der üblichen Feierlichkeit bis zu Ende beiwohnte und dann ruhig in seinen Keller zurückkehrte.

* In Ulm ist eine Kuriosität ausgestellt, die von einem Nußbaum geerntet worden ist. Es sind 12 vollkommen ausgebildete Nüsse an einem und demselben Stiele so dicht zusammen gewachsen, daß das Ganze einer Weintraube mit Riesenbeeren ähnlich ist. Jedenfalls auch eines der vielen Zeichen der dießjährigen Fruchtbarkeit.

* Ein Hausmeisterposten ist in einem der größten Wohnhäuser Wiens in Erledigung gekommen, welche jährlich cirka 6000 fl. abwirft. Der bisherige Hausmeister hat sich ein eigenes Haus gekauft und den Ruhestand gewählt. An Neujahrsgeldern soll dieser Hausmeister von den meisten Parteien 40 und 100 fl., selten unter 10 fl. erhalten haben.

* Seltene Galanterie. Aus Bern wird gemeldet: Dieser Tage langte im Bahnhof zu Baden ein Extrazug von Zürich an. Man ahnte, daß etwas Wichtiges vorgefallen sein müßte, und man täuschte sich nicht. Eine von Zürich mit dem gewöhnlichen Zug abgereiste Dame, deren Anbeter einige Minuten zu spät im Bahnhof Zürich eintraf, wurde von demselben per Extrazug eingeholt, — ihr ein Bouquet zu überreichen! Nach Empfang reiste die Dame äußerst vergnügt weiter.

— Trotz Standrecht und standrechtlicher Exekutionen will im Devecserer Bezirk die Sicherheit der Person und des Eigenthums, beides in der letzten Zeit dort so gefährdet, nicht wieder zur vollen Geltung gelangen. Am 25. v. M. Abends 7 Uhr drangen wieder in die Wohnung des mitten im genannten Marktflecken ansässigen israelitischen Handelsmannes N., der durch seine Wohlhabenheit allgemein bekannt war, 4 bewaffnete Räuber, bemächtigten sich der Personen aller Anwesenden, sperrten sie in einem wohl verschlossenen Raume ein, öffneten mit den erlangten Schlüsseln in großer Geschwindigkeit alle Möbeln, welche Gelder und Schmuck verbargen, und stahlen an letzteren beiden bei 1500 fl. in CM. Werths. Mit diesem Raube machten sich jene 4 Räuber, die der Klasse der Hirten und Béresen anzugehörigen schienen, eiligst auf einem bereitstehenden Wagen davon, und entschwanden, ehe noch von den Hausbewohnern Lärm geschlagen werden konnte. — Zu derselben Stunde, als der Raub zu Somlyó-Vásárhely ausgeführt wurde, brach in dem nur eine halbe Stunde entfernt gelegenen Dorfe Ißkáß ein Feuer aus, und verheerte fast zwei Drittheile des ganzen ohnehin nicht großen Dorfes. An 40 Wohnstätten und Wirthschaftsgebäude wurden ein Raub der Flammen.

Lemberger Cours vom 13. Oktober 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 45	4 — 48	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1 — 32	1 — 33½
Kaiserliche dtto. . . .	4 48	4 — 51	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	79 — 42	80 — 15
Ruff. halber Imperial . .	8 — 19	8 — 22	„ Grundentlst.-Obl. dtto.	78 — 10	78 — 36
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36	1 — 37	Nationalanleihe . . dtto.	81 — —	81 — 42

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.
Monat October: 15., 17, 19., 20, 22., 24, 25., 27., 28., 29, 31.

5. Abonnement — Numero 7.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Mittwoch den 14. Oktober 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

Carl XII. auf Rügen.

Historisches Lustspiel in vier Aufzügen, nach dem Englischen des J. Planché, von L. W. Both.

Personen:

Carl XII., König von Schweden	Hr. Sauer.
General Duckert, Commandant von Stralsund	Hr. Koppensteiner.
Hauptmann Reichel	Hr. Pfink.
Gustav v. Merveldt	Hr. Braunhofer.
Major Skiolsen, unter dem Namen Freimann	Hr. Ludwig.
Adam Brock, ein reicher Pächter auf der Insel Rügen	Hr. Mayer.
Mathias Mukkebold, Amtmann von Zirkow	Hr. Holm.
Ulrika, Tochter des Majors Skiolsen	Frl. Megerlin.
Eva, Adam Brock's Tochter	Frl. Waidinger.
Erster) schwedischer Officier	Hr. Nerepka.
Zweiter) schwedischer Officier	Hr. Waitz.
Ein Soldat	Hr. Rechen.
Ein Amtsschreiber	Hr. Sommer.

Die beiden ersten Acte spielen auf der Insel Rügen, und die beiden letzten in Stralsund. — Zeit: das Jahr 1714.

Preise der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **3** fl. **20** kr.; im zweiten Stocke **2** fl. **40** kr.; im dritten Stocke **2** fl. — Ein Sperrsitz im ersten Balkon **50** kr.; ein Sperrsitz im Parterre oder im zweiten Stock **40** kr.; ein Sperrsitz im dritten Stock **30** kr.; Ein Billet in das Parterre **20** kr.; ein Billet in den dritten Stock **16** kr.; ein Billet in die Gallerie **10** kr.

Von **10** — **1** Uhr Vormittags und von **3** — **5** Uhr Nachmittags so wie Abends an der Theaterkasse liegen Billeten zu nicht abonnirten Logen und Sperrsitzen für Jedermann zur gefälligen Abnahme bereit.

Anfang um 7; Ende halb 10 Uhr.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.